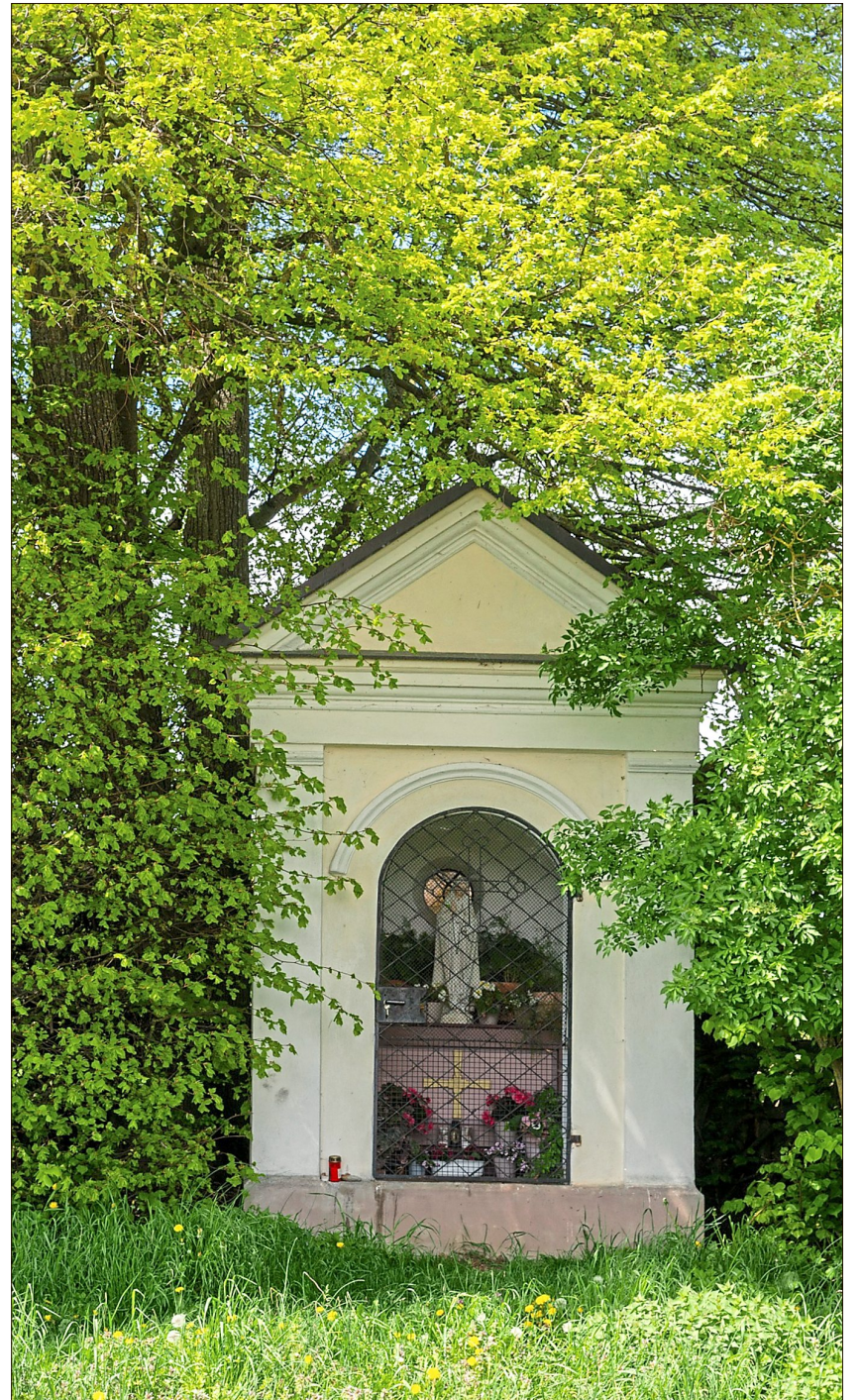




Die Wirtslinden auf einer Anhöhe zwischen Weihmichl und Edenland.

Fotos: Heinrich Inkoferer



Die Kapelle steht seit 1858.

Naturschmankerl im Landkreis (12):

Die Wirtslinden in Oberndorf

1858 von Katharina Weinzierl gepflanzt mit einer einmaligen Geschichte

Von Lisa Voit
und Helmut Wartner

In der Ortschaft Oberndorf steht rund 700 Meter nördlich der Bundesstraße 299 Richtung Neustadt/Donau und ebenso weit östlich von Edenland eine Lindengruppe, die im Datenblatt an der Unteren Naturschutzbehörde aus dem Jahr 2014 als „Kapellenlinden Oberfeld“ mit der Nr. 15 geführt werden. Die drei Stammumfänge addieren sich zur stolzen Größe von 590 Zentimeter bei einer Höhe von 22 Meter und Kronenbreite von 16 Meter. Im Jahr der Ausweisung als Naturdenkmal Ende 1937 wurde der Umfang noch mit 470 Zentimeter, eine Höhe von 25 Meter und das Alter mit 200 Jahren angegeben.

Und weiter heißt es: „In einem Meter Stamm-Höhe dreigabelig; in sechs Meter Höhe hohl.“ Vor Ort jedoch zeigt sich: Es waren einst drei Linden. Das reale Alter ist eher mit rund 150 Jahren zu beziffern, wie die Zählung von Jahresringen der inzwischen abgebrochenen dritten Linde gezeigt hat, die jedoch wie ihre zwei Schwestern mit einem sehr vitalen Stockausschlag zeigt, das sie noch genug Vitalität für ein erneutes Leben hat.

Der Lokaldichter Josef Winter, ein Chronist von Dorfgeschichten, Überlieferungen und Brauchtum kennt zur Linde auch eine Legende. So weiß er auch einiges zu den einst drei Wirtslinden zu erzählen. Die stehen außerhalb von Weihmichl,

oben auf der Höhe, wo die alten Wege nach Edenland, Oberndorf und Zell abzweigten. Sie sind eine mächtige alte Baumgruppe, die anzeigt: Hier ist der Platz, wo man die Richtung ändert. Bei einem Sturm im Jahr 2009 brach eine der drei Linden ab. Die Kapelle, die sich in den Schutz des Baumes duckt, wurde dadurch jedoch zum Glück nicht beschädigt. So wie es auch Bäumen heute oft hilft, wenn zu ihren Füßen ein Feldkreuz oder eine Kapelle steht.

Dorfpfarrer Matthias Högl weihte das Bauwerk ein

Die Kapelle, so berichtet Josef Winter, wurde wohl im Jahre 1858 im Auftrag von Katharina Weinzierl errichtet und dabei auch drei junge Linden gepflanzt. Die Stifterin war die Witwe des Dorfwirts Stefan Weinzierl. Nach dessen Tod soll im Dorf einer seiner Vorfahren „umgegangen“ sein. Diesem „Weizn“ ein Ende und der Seele Ruhe zu bereiten, sollte eine geweihte Kapelle helfen. Da zu der Zeit gerade der Weihmichler Kirchturm erhöht wurde, erbauten die damit beschäftigten Maurersleute auch gleich die von Katharina Weinzierl gewünschte Kapelle. Der damalige Dorfpfarrer Matthias Högl weihte das kleine Bauwerk ein. Nun ist sie eine Marienkapelle.

Denn einst verehrten die Germanen in der Linde Freya, die Göttin der Liebe und des Glücks, der

Fruchtbarkeit und des guten Hausstandes. Als das Christentum immer mehr Fuß fasste, zerstörte man die alten Statuen der Freya- oder Gerichtslinden und ersetzte sie durch ein Marienbild. Aus den alten Freya-Linden waren Marien-Linden geworden – so überlebten sie in christlicher Zeit als Baumheiligtümer. Und in diesem besonderen Fall sogar dank der oft zurecht kritisierten Flurbereinigung.

Denn das Naturdenkmal und die Kapelle erhielten in den 1980er Jahren ein eigenes Grundstück mit separater Flurnummer, die auf einen neuen Eigentümer überging. Die alten Wege wurden durch neue maschinengerechtere ersetzt. Aber dennoch gibt es bei den Linden noch immer eine Wegkreuzung. Viele Gläubige aus dem ganzen Landkreis kommen auch heute noch auf dem Weihmichler Rosenkranzweg zur „Weihmichler Wirtslinde“, um in ihrem Schatten zu beten.

Der Ehrenvorsitzende des Bundes Naturschutz in Bayern, der inzwischen hochbetagte Hubert Weinzierl, schrieb im Geleitwort zu seinem Gedichtband „Lindenzeit“ (1991) passend dazu: „So wie Heimat kein geografischer Begriff, sondern eher ein religiöser Zustand ist, so wie die Zeit nichts Messbares, sondern ein qualitativer Vorgang, und so wie der Naturschutz keine Wissenschaft, sondern eher eine Denkweise, genauso ist Linde für mich eher ein Geheimnis als ein Baum.“



Eine der drei Linden steht nur noch als Stumpf.

Zeitungen verankern Botschaften im Gedächtnis.

Quellen: MA 2019; IVW II/2019; ZMG 2016 und 2019

Eine Zeitung wird von mehreren Personen gelesen – Ihre Anzeigen und Beilagen werden enorm beachtet!

Zeitunglesen kann man überall – egal ob Print, Web oder App.

Die Zeitung ist Basis der regionalen und lokalen Kommunikation.

38 Minuten wird die Zeitung im Durchschnitt täglich gelesen.

Vor dem Einkauf wird Zeitung gelesen. Gut zwei Drittel haben Ihre Zeitung gelesen, bevor sie einkaufen gehen.

95% der verkauften Auflage sind fest abonniert. Das bringt Ihre Werbung sicher in die Haushalte!

MEDIENGRUPPE
Landshuter Zeitung/Straubinger Tagblatt

www.idowa.de